

In der heutigen französischen Region Burgund begann und beendete Gaius Iulius Caesar seine schlichtenreichen Feldzüge, die schließlich zur Annexion Galliens führen sollten. *Celtae* nannten sich die Bewohner hier. Die Römer haben sie *Galli* genannt, berichtet Caesar. Erst 450 Jahre nach Caesar erschienen die für ein mächtiges Reich des Mittelalters und die moderne französische Region namensgebenden Burgunder.

Innerhalb der als Kelten bezeichneten, durch ähnliche kulturelle Merkmale gekennzeichneten Stämme oder kleinen Völker zwischen der Biscaya und dem Balkan waren die *Galli*, also die französischen Vetter, nur ein Segment von vielen. Das gesamte Mosaik kultureller Kleinverbände bildete zu keiner Zeit einen politischen Verband. Zu bemerken ist aber, dass die Siedlungsgebiete der Kelten vor der Zeitenwende in Europa flächenmäßig nur vom Römischen Reich, das viele unterschiedliche Kulturen in sich vereinigte, übertroffen wurden.

Die vergangenen 50 Jahre Forschung haben die Erkenntnisse über die Kelten so sehr vermehrt, dass sie uns auf einigen Teilgebieten etwas näher gekommen, dem ganz fernen Dunkel der Vergangenheit entrückt zu sein scheinen. Nach einer langen Periode des Vergessens üben sie seit über 200 Jahren wieder eine romantisch überhöhte, geradezu mystische Anziehungskraft auf viele von uns aus. Man hat Freude an *Asterix*, *Obelix* und „keltischer“ Musik. Die im 18. Jahrhundert populären *Ossian*-Veröffentlichungen des Schotten *McPherson* dürften diesen ungewöhnlichen Wahrnehmungsmodus begründet haben<sup>1</sup>. Dass die Kelten im europäischen Bewusstsein wieder eine gewisse Lebenskraft besitzen, ist auch der liebevollen Pflege geschuldet, die Briten und Iren

ihren Vorfahren angedeihen lassen; dort hat sich tatsächlich in einigen „Reservaten“ die keltische Kultur ungleich länger weiterentwickeln können als auf dem Festland.

Burgund hat für die Aufdeckung der keltischen Vergangenheit Bedeutendes zu bieten. Großartige Fundorte wie der *Mont Lassois* und der *Mont Beuvray* sind gut erforscht, und sie haben die europäische Archäologie der Fürstentümer und *oppida* um wichtige Erkenntnisse bereichert. In der burgundischen Landschaft kann man keltische Höhenfestungen betrachten. Museen, allen voran das 2009 wieder neu eingerichtete *Musée du Pays Châtillonnais* stellen bemerkenswerte Objekte wie den berühmten Krater aus dem Fürstinnengrab von *Vix* aus. Ein Rückblick zeigt darüber hinaus, dass bereits im 19. Jahrhundert unvergleichliche Grabbeigaben in Burgund gefunden und in das zentrale *Musée d'Archéologie nationale* in *Saint-Germain-en-Laye* transportiert wurden, wo sie jedem Parisbesucher zugänglich sind.

Der vorliegende Band fasst Erkenntnisse über die keltische Phase der burgundischen Vergangenheit zusammen und gibt Hinweise, wo man Keltisches noch betrachten kann. Es werden die vielfältigen Verbindungslinien in die Mittelmeerregion einerseits und in die Keltengebiete nördlich der Alpen andererseits aufgezeigt. Und schließlich beleuchtet sie die Absorption eines keltischen Siedlungsraums in das Römische Reich. Eine Auseinandersetzung mit den zahlreichen Streitfragen dieses Themas ist nicht die Absicht dieser Arbeit, aber es wird aufgezeigt, worüber noch nachgedacht werden muss. Die Forschung hat noch zahlreiche Aufgaben zu lösen.

1 Hierzu *Bernhard Maier: Die Kelten. 2. Aufl. München 2003, S. 227.*